

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 45 (1941-1942)
Heft: 16

Artikel: Wir wandern in der Liebe Licht
Autor: Weckerle, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-671588>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ten Kanzel aus erlebe diesen Umbruch zutiefst in eigener Seele. Meine Blicke kehren sich von der gestaltlosen Ferne ab und halten weise Umkehr zur greifbaren Schönheit der Nähe. Umbruch oder Umkehr — dem Wort allein kommt nicht letzte Bedeutung zu! — ist heute für mich dasselbe. Wesentlicher ist mir das Gefühl, die Empfindung. Ich ahne: allzuleicht führen uns törichte Wanderfahrten in unbestimmte Weiten. Allzuleicht fliegt

uns der Geist ins War und ins Werde davon. Ewige Unruhe im Herzen, hasten wir phantomhaftem Rückblick und Vorblick nach, statt die tiefe Freude des reichen Augenblicks zu erkennen. Denn dieser Augenblick ist äußerst vielgestaltet, ist Gegenwart. Heimat, fruchtbare Erde in einem. Kurz alles, was sich täglich neu aus den blauen Zauberwäldern des Traumes herauskristallisiert zu Substanz und Farbe des wirklichen Seins!

Ruth Blum.

Wir wandern in der Liebe Licht

Nun kann uns nicht mehr Dunkles rühren,
Aus jedem Zweig ein lieblich Wunder bricht.
Gib deine Hand, ich will dich führen —
Wir wandern in der Liebe Licht.

Die Hoffnung grünt an allen Wegen,
Und über uns der Himmel hell und weit.
Mir ist, als riesle lauter Segen
Aus seiner blauen Herrlichkeit.

Nun kann uns nicht mehr Dunkles rühren,
Strahlt uns des Himmels Glanz und Gnade nicht!
Nimm meine Hand, du sollst mich führen —
Wir wandern in der Liebe Licht. Rudolf Beckerle

Morgen des Schulkindes

Die Nerven der Mutter sind die Glockenstränge, an denen die Kinder zu ihrem Vergnügen ziehen und hängen und schaukeln. Diese Nerven sind zweifellos großer Beanspruchung gewachsen. Zuweilen ist es aber doch geraten, die Nervenbelastung etwas herabzumindern, — zum Nutzen von Mutter und Kind.

Es läßt sich nicht leugnen: die Morgenstunde vor Schulbeginn hat nicht nur Gold im Munde. Die Mutter tut, was sie kann, um diese Zeit ruhig zu gestalten, aber die kleinen Frösche mit ihren unverbrauchten Nerven sind die stärkeren, sie bringen bewegtes Gequirl in die Ruhe des Tagesbeginnes. Der Morgen geht ganz freundlich an, mit oder ohne Radiomusik, — aber siehe da! plötzlich ist man fünf Minuten zu spät aufgestanden. Schon beginnt der Trubel, die Zeit soll eingeholt werden, das Hemdchen hat sich unter einem Kissen verkrochen, der eine Knopf

läßt sich nicht schließen, wo sind die Schulbücher? sie gehören doch auf den Stuhl, gestern abend hat sie das Kind selbst auf den Stuhl gelegt, vor drei Minuten waren sie auch sicher noch dort gelegen, sicher hat sie die Mutter weggenommen, oder der Vater hat den Stuhl gebraucht, — nein, — nein? Dann haben sie Diebe geholt, denn sicher waren sie auf dem Stuhl, ah, da sind sie! im Esszimmer, ganz richtig, das Kind hat sie doch gestern dort hingelegt, wo ist das Frühstück? aber ein solches Taschentuch ist doch ganz unmöglich! Endlich stürzt das Kind fort, jetzt hat es seine Schulbücher wirklich vergessen, da kommt es wieder zurück, um sie zu holen, schon ist es zwei Minuten über die allerletzte Zeit, — jetzt, natürlich, jetzt muß es unbedingt noch „hinaus“ ...

Und wenn auch das nicht alles gerade einem und demselben Kind an einem und demselben Morgen zustoßen muß, so sind doch solche Morgen vor Schulbeginn keine Seltenheit.